

## Deutschland.

□ **Berlin, 12. Juli.** Die gestern telegraphisch gemeldete Nachricht der „Wiener Zeitung“, daß Kaiser Napoleon eine bewaffnete Vermittlung im preussischen Hauptquartier habe notifizieren lassen u. s. w., hat ihr Ziel, Alarm zu machen und wo möglich einzuschüchtern, gänzlich verfehlt. — Jeder, der auch nur einen Augenblick sich den wirklichen Stand der Dinge überlegte, zückte über die schlechten Erfindungen des amtlichen (!) Wiener Blattes nur mittelbäug die Achsel, die Böse nahm so gut wie gar keine Notiz davon. Heute liegt bereits von österreichischer Seite selber ein sehr deutliches Zeugnis dafür vor, wie man auch dort den Stand der Dinge in Wirklichkeit auffaßt. Die „France“, bekannt als ein Organ Österreichs, theilt nämlich die Vorschläge zu den Friedenspräliminarien mit, die Preußen gemacht haben soll. Diese Vorschläge, wie sie hier angegeben werden, sind entschieden der Art, daß sie nur der Sieger dem Besiegten machen kann, und dennoch thut die „France“ nichts weiter, als daß sie dieselben einbeschreibt und in Betreff der Stellung des Kaisers der Franzosen zu der Sache nur fälschlich bemerkt, der Kaiser habe die Vorschläge unverzüglich dem Londoner und Petersburger Kabinete mitgetheilt. Wenn man im österreichischen Lager auch nur entfernt im Ernst daran glaubte, daß es — um mit der „Wiener Zeitung“ zu reden — der ausgesprochenen Wille des Kaisers Napoleon sei, die österreichische Macht nicht schwächen zu lassen; so hätte die „France“ sicherlich ihre Mittheilungen mit dem nöthigen emphatischen Kommentar begleitet, nicht aber mit solcher Resignation von einer so sehr demüthigenden Thatsache Akt genommen. Die Frage übrigens, ob die Angaben der „France“ über die von Preußen gemachten Vorschläge richtig seien, muß natürlich im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit auf sich beruhen bleiben. — Jene selbe Resignation und die Sehnsucht, aus der gegenwärtigen Situation in irgend einer erträglichen Weise herauszukommen, ist es auch was man aus dem Manifeste des Kaisers Franz Joseph nochwendig herausliest. Der reale Kern des Aktienstückes ist das Gewandniß der zerschmetternden Niederlage, die Österreich erlitten hat; alles Andere ist mehr oder weniger Phrasen, welche das dringende Bedürfnis des Friedens zu verhüllen sucht. Wenn das Manifest die Bereitwilligkeit des Kaisers Napoleon rühmt, der nicht nur die Bitte wegen eines Waffenstillstandes mit Italien erfüllt, sondern auch aus eigenem Antriebe sich zu Unterhandlungen mit Preußen wegen Waffenstillstand und Friedenspräliminarien erbötig habe, — so ist das an sich zwar eine sehr grobe Verfehlung des wirklichen Sachverhältnisses, denn Kaiser Napoleon hat es eben von der Hand gewiesen, mit Italien allein über einen Waffenstillstand zu verhandeln, wenn nicht gleichzeitig auch mit Preußen ein Waffenstillstand und Friedenspräliminarien festgestellt würden. Andererseits ist aber freilich die Lage Österreichs bereits so schlimm, daß der Kaiser Franz Joseph Recht hat, das, was ihm vom Kaiser Napoleon als Verbindung hingestellt ist, nämlich eine Vermittlung auch mit Preußen, als eine wirkliche Wohlthat anzunehmen. Wenn trotz alledem sich der Kaiser von Österreich eventuell zu einem Kampfe auf Leben und Tod entschlossen erklärt, so bedeutet das genau eben so viel, als die erst vor wenigen Wochen altemäßig abgegebene Erklärung, eine Abtretung Venetiens würde ein Selbstmord sein. Eine nahe Zukunft dürfte das lehren. Die österreichische Armee in Mähren wird schwerlich Zeit bekommen, sich zu sammeln oder sich durch die italienische Armee zu verstärken. Die Ankunft der letzteren vor Wien ist unter ein paar Wochen nicht möglich, und die preussische Armee steht inzwischen voraussichtlich längst an der Donau. Diese strategische Situation macht es durchaus wahrscheinlich, daß es bald zu ernstlichen Friedensunterhandlungen kommt. Was die dann preussischerseits zu stellenden Bedingungen betrifft, so möge vorläufig die allgemeine Bemerkung genügen, daß Preußen an sich gar keine Annexionspolitik in Deutschland treibt, daß es aber auch nothwendig seinen Sieg dahin wird zu verwerthen suchen, um zwischen der östlichen und westlichen Hälfte der preussischen Monarchie eine vollständige territoriale Verbindung herzustellen. — Den Gefangenen der sächsischen Armee, Offizieren wie Mannschaften, ist es gestattet worden, gegen Abgabe ihres Ehrenwortes, in diesem Kriege nicht mehr gegen Preußen zu fechten, in ihr Vaterland zurückzukehren. — Es ist richtig, daß, wie die Zeitungen angeben, das preussische Gouvernement in Böhmen nicht bloß die Verwaltung übernommen, sondern auch Gerichte eingesetzt hat, — es handelt sich dabei aber nicht etwa um einen Akt der Annexion, sondern der einfachen Nothwendigkeit. Die österreichischen Behörden hatten nämlich ihre Posten verlassen; in den Orten, wo die Preußen ankamen, herrschte zum Theil bereits die vollständige Anarchie, und Niemand war seines Lebens oder Eigenthums mehr sicher. Unter solchen Umständen mußte das preussische Gouvernement thun, was das unmittelbarste Interesse der Einwohner selber gebieterisch forderte, — und es tritt bereits auf das erfreulichste zu Tage, daß man böhmischerseits dies dankbar anerkennt. — In den okkupirten Ländern haben die öffentlichen Finanzen zum Theil bedeutenden Schaden erlitten. Der Kurfürst von Hessen hat auf die Herausgabe der Landeskasse zwar vergeblich gewartet, aber der König von Hannover hat außer seinem Hausschatz auch 1,200,000 Thlr. aus dem Landesvermögen nach London schaffen lassen. In eine noch schlimmere Kategorie gehört das Verfahren des Herrn v. Gables. Derselbe hat vor seinem Abzuge aus Holstein aus der Staatskasse trotz des Protestes der Landesregierung 449,540 Thlr. dänische Reichsmünze entnommen. Außerdem waren bereits die nöthigen Weisungen erlassen, um an der Norddeutschen Bank in Hamburg 1 Million Thaler zu erheben, als die preussische Regierung davon noch rechtzeitig erfuhr und durch Protest bei der Bank die Auszahlung inhibirte. Für die Oberleitung der Eisenbahnverwaltung hat die preussische Regierung ernannt: in Sachsen den

Regierungs-Assessor Möbes, in Hannover den Regierungsrath Lenz, in Kassel den Regierungsrath Dape und den Bau-Inspektor Menne, in Böhmen den Regierungs-Assessor Simon. — Die Verwaltung der Dresden-Görlitzer Bahn ist der schlesisch-märkischen untergeordnet worden.

**Berlin, 13. Juli.** (Nat.-Ztg.) Die zweideutige Haltung Frankreichs droht dem Kriege eine Wendung zu geben, welche die äußerste Anspannung der Nationalkraft herausfordern mag. Um so anerkannterwerth ist eine erste Kundgebung der Nationalpartei in den nichtpreussischen Ländern Norddeutschlands, welche der französischen Einmischung gegenüber sich für den entschiedensten Anschluß an das preussische Volk in Opfern und Thaten ausdrückt, und die süddeutsche Bevölkerung zu gleichem Handeln auffordert, wie gestern in Hannover unter dem Vorstöße unter dem Vorstöße R. von Bennigsen's in einer Verathung ausgehender Männer Norddeutschlands, in der Hannover, Hesse, Braunschweig, Mecklenburg, Hamburg und Bremen vertreten waren, dies geschah.

**Mudolstadt, 8. Juli.** Unser Landtag, welcher außerordentlichweise für diese Woche versammelt war, ist gestern geschlossen worden und hat die Vorlagen der Regierung: den Anschluß an Preußen in diplomatischer und militärischer Beziehung einstimmig genehmigt.

**Aus dem Großherzogthum Hessen, 9. Juli,** wird dem „P. Kur.“ geschrieben: „Aus sonst gut unterrichteter Quelle erfährt man, daß Preußen die Bedingungen, unter denen es unserm Lande Waffenstillstand gewähren will, heute hat nach Darmstadt gelangen lassen. Preußen verlangt Rücktritt des Ministeriums Dalwigk und Ersetzung desselben durch konvenirende Persönlichkeiten, Rückzug der hessischen Truppen über die Mainlinie und Sezession des Kontingents auf den Friedensfuß. Ueber Annahme oder Ablehnung hat noch nichts verlautet. Wie man weiter vernimmt, soll Preußen gleichzeitig auf der Besetzung von Mainz bestehen.“

**Kassel, 10. Juli.** In Folge einer Verwendung der Civil-Administration des Kurfürstenthums hat sich die Berliner Bank bereit erklärt, den kurhessischen „Sparcassen und ähnlichen Institutionen Lombarddarlehen unter denselben Bedingungen zu gewähren, welche bei dergleichen Geschäften in Preußen gestellt werden.“ Die Darlehen können sowohl in Berlin bei der Hauptbank, als bei den Bank-Kommanditen in Halle und Dortmund bezogen werden.

**Bremen, 12. Juli.** Der Großherzog von Oldenburg wird seine Truppen, die Anfang nächster Woche (16. Juli) hier durchmarschiren sollen, ins Feld begleiten. Ins große preussische Hauptquartier hat er sich nicht begeben wollen, um nicht, wie so militärisch unbeschränkte Fürsten, den eigentlich kriegführenden Bestandtheilen des Heeres im Wege zu sein.

## Vom Kriegsschauplatz.

**Berlin, 13. Juli.** Das gestern gemeldete Gefecht bei Hausen und Waldbach (in der Nähe von Rissingen) hat, nach vorliegenden anderweitigen militärischen Mittheilungen aus Rissingen, eine größere Ausdehnung gehabt, da der letztgenannte Ort, diesen Mittheilungen zufolge, ebenfalls nach einem siegreichen Gefecht von unseren Truppen in Besitz genommen ist. Nähere Nachrichten über den Zusammenhang der an diesem Tage stattgefundenen Gefechte fehlen noch.

— Vom böhmischen Kriegsschauplatz und über das weitere Vorrücken unserer braven Truppen liegen neuere amtliche Nachrichten nicht vor.

— Der „D. A. Z.“ wird bezüglich der erwähnten Excesse aus Chemnitz unterm 9. Juli gemeldet: „Der gestrige Abend war ein sehr unruhiger, bewegter. Auf allen Straßen wogten neugierige Schaaren auf und ab. Am stärksten dabei war die Jugend, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts und größtentheils den untersten Ständen angehörig, vertreten. „Die Bayern kommen!“ hieß es allgemein. Dadurch, daß unsere Einquartierung die Hauptwache geräumt, mehrere größere Patrouillen die Stadt durchstreiften, daß ferner die Regimentsfahne vom Hotel „zum römischen Kaiser“ wieder in die Kaserne gebracht worden war, daß die in Konzerten und an öffentlichen Orten anwesenden Militärs sehr zeitig sich verabschiedet und die in Privathäusern wohnenden Offiziere die Kaserne des Abends noch bezogen hatten, daß letztere endlich in allen Räumen erhielt war, durch Alles dieses erhielt jenes grundlose Gerücht Nahrung und anscheinende Bestätigung. Hunderte von Neugierigen begleiteten die Patrouillen, und zu Tausenden hatte sich das Volk vor der Kaserne postirt, um das Ausrücken der Preußen „abzuwarten“. Sicherlich hat jedoch der Gedanke einer beabsichtigten Demonstration fern gelegen. Daß bei einer solchen Menge mit unterlaufender roher Elemente und bei der herrschenden, durch die Arbeitslosigkeit erzeugten Bitterkeit manches Wort fällt, worüber der Besonnene eröthet und sich entsetzt, das darf unter Berücksichtigung aller hier einschlagenden Verhältnisse nicht Wunder nehmen. Wie sehr dies zu beklagen ist, empfindet jeder Einsichtsvolle, am meisten unsere Behörde. Die Hauptstreifer wurden ohne Weiteres in Beschlag genommen. Der Belästigung vor der Kaserne machte man endlich durch Abspernung der betreffenden Hauptstraßen ein Ende. Das Verhalten des Militärs war ein durchweg ruhiges, gemessenes und Achtung forderndes.“ Wie dem „Dresdn. Journ.“ aus sehr glaubwürdiger Quelle mitgetheilt wird, ist es nur der Energie und großen Kaltblütigkeit des Kommandirenden und der übrigen preussischen Offiziere, so wie der Ruhe und Besonnenheit der preussischen Truppen überhaupt zu danken, daß nicht gefeuert und somit großes Elend von Chemnitz abgewandt worden ist.

**Pardubitz, 9. Juli.** Das königliche Hauptquartier ist heute schon 4 Meilen weiter in der Richtung nach Dimitz zu verlegt worden. Unsere Truppen stehen bereits in Mähren, eben so sind die 5. pommerischen (Blücher'sche) Husaren schon in Prag ge-

wesen. Es heißt, Prag soll eine Kriegscontribution von 2 Mill. Gulden bezahlen, dafür aber während der Dauer des Krieges von allen Contributionen, Requisitionen und Einquartierungen gänzlich verschont bleiben. Daß der Feldzeugmeister Benedek nicht einmal den Versuch machte, den Elb-Übergang bei Pardubitz zu verteidigen, sondern diese wichtige Stadt, trotz ihrer günstigen Position und ihrer strategischen Bedeutung als Knotenpunkt zweier Eisenbahnen, ohne den mindesten Widerstand räumte, zeigt deutlich, wie sehr seine Armee durch die furchtbare Schlacht am 3. d. M. gelitten haben muß. Österreichische versperrte Soldaten werden täglich noch an 100 als Gefangene eingebracht oder melden sich auch freiwillig, da sie nicht mehr zur kaiserlichen Armee zurück wollen.

**Aus Frankfurt a. M. vom 9. Juli** wird geschrieben: Heute Nachmittag kam der Stab des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Reiperg nach Frankfurt. Gleichzeitig bewegte sich ein unabsehbarer österreichischer Wagenzug durch die Stadt nach Bodenheim. Gegen Abend folgten, aus der Nähe von Hanau kommend, österreichische Infanterie, Jäger u. s. w., angeblich in der Stärke von 15- bis 17,000 Mann. Diese Truppen rühten in endlosen Reihen mit klingendem Spiele ein. Der größere Theil wurde hier einquartiert, 5000 Mann sollen zu Bodenheim Quartier erhalten, was den Leuten nach mehrtägigem Bivouac in Wind und Regen sehr wohlthun wird. Viel Komfort werden sie aber zu Bodenheim nicht finden, da wegen Ueberfüllung die Scheunen, Schulen und Kirchen belegt werden müssen. Ein großes Wirtschaftshotel dafelbst soll allein 400 Mann aufnehmen. Außer den vorgenannten Österreichern marschirten heute Nachmittag etwa 3000 Nassauer und ein vortrefflich berittenes Regiment kurhessischer Husaren hier durch, um zu Riedelheim und Nachbarschaft Quartier zu nehmen. Diese Bewegungen zeigen, daß ein Theil des 8. Bundes-Armee-Korps und seine Mitstreiter, die Österreicher und Kurhessen, abermals die Stellungen wechseln. Ich sage abermals, denn dergleichen Aenderungen, Hin- und Herbewegungen, sind an der Tagesordnung. Auch das Hauptquartier des Prinzen Alexander ist sehr unsät. Es war nach einander zu Frankfurt, Friedberg, Hungen und in der Gegend von Fulda. Heute ist es nach Bornheim verlegt worden, wohin gestern auch das Hauptquartier des bairischen Kontingents verlegt wurde. Ueber Motive und Ziele dieser sämtlichen Ortsveränderungen ist man im Publikum sehr unklar. Die oben erwähnten Dislokationen sollen dadurch veranlaßt sein, daß die Preußen von Fulda heranrücken und nur ein paar Stunden mehr von Hanau entfernt seien. Andere sagen, in Folge der Verdrängung eines hessisch-darmstadtischen Generals, der sich, als dieser entdeckt worden, erschossen habe. Die Stärke der seit heute wieder bei Frankfurt konzentrirten Truppen wird zu 80- bis 90,000 Mann angegeben. Bedeutend ist sie, nach der Ueberfüllung der Quartiere zu schließen, jedenfalls. Man sieht hier einer baldigen ernsthaften Aktion entgegen. Ueber ein Vorrücken der Preußen von der Lahn über den Taunus und durch die Wetterau hört man augenblicklich nicht das Mindeste. Die in den Blättern erwähnten Verschäzungen, zu welchen der Frankfurter Senat die ihm angebotene Mitwirkung abgelehnt, werden bei Bodenheim vorgenommen, bestehen aber vorerst nur in der Herstellung einer einzigen Schanze, welche da, wo die Main-Defer-Bahn die Straße von Bodenheim nach Hausen durchschneidet, mithin dicht an Bodenheim angelegt wird. Ich habe mir diese Arbeiten, bei welchen etwa 200 Tagelöhner beschäftigt sind, angesehen und schätze den größten Durchmesser des inneren Raumes der Schanze auf 70 Schritt. Die oberste Linie der Brustwehr dürfte, nach den Profilierungen zu schließen, etwa acht Fuß über die Straßenebene zu liegen kommen. Die Armierung von Mainz soll noch keineswegs vollständig bewirkt, vielmehr auch hierbei der schleppende, aller Energie und Einheit entbehrende Gang der bundestäglichen Anordnungen und Operationen hervorgetreten sein. Ueber den unteren Main führen drei feste Brücken, eine bei Alsfaffenburg, zwei bei Frankfurt. Bei Hanau ist nur eine Schiffbrücke. Zur Herstellung weiterer Uebergänge sind ein nassauischer und ein kurhessischer Brückentrain in der Nähe von Bodenheim. Der Wachdienst in Frankfurt wird abwechselnd vom Frankfurter Linien-Militär und einem Bataillon Bayern versehen. Alles in Allem, es herrscht hier ein ungemein reges militärisches Treiben, das an Lebendigkeit zunehmen wird, wenn erst die Preußen näher rücken. Auf der hiesigen Einwohnerschaft lastet inzwischen großes Unbehagen und stellenweise auch große Furcht. Eine Menge von Frankfurter Familien emigriert nach der Schweiz oder auch nach Frankreich. Man sieht ganze Wagenladungen von Koffern nach den Bahnhöfen der nach Süden führenden Schienenwege gehen. Was soll das erst geben, wenn der Schreckensruf: „Hannibal ante portas!“ (zu Deutsch: „Die Preußen kommen!“) vernommen wird. Ich glaube, die guten Frankfurter haben keine Ursache, sich darob zu ängstigen.

— Nach einem Telegramm der „Karlsruh. Ztg.“ hat die Bundeskassie die Kosten für die Verschäzungen von Frankfurt, im Betrage von 186,000 Fl., an das Bankhaus von Rothschild und Söhne angewiesen. Die Bundesversammlung wird vorerst noch in Frankfurt verbleiben; jedoch hat man die Bundeskassie schon vorgestern außerhalb in Sicherheit gebracht.

Die „Bair. Ztg.“ meldet aus München, vom 10. Juli: „Seit heute Morgen heftiger Kampf um und bei Rissingen. Die Preußen griffen von der rechten Seite der Saale die Brücke an und wurden mehrmals durch Kartätschen zurückgewiesen. Bomben flogen bis in die Stadt, Kirchthurm und Rathhaus wurden davon getroffen. Das Hotel „Zum Bayerischen Hof“ wurde zusammen geschossen. Die bayerischen Truppen waren voll Muth. Die Infanterie schloß vortrefflich. Die Reserven wurden herangezogen.“



Seit 1 Uhr Mittags hörten die telegraphischen Meldungen aus Kissingen auf, was dadurch erklärlich ist, daß sich das Telegraphen-Bureau in der Nähe der von Bomben getroffenen Gebäude befindet.

München, 11. Juli, Mittags. Die Polizeibehörde macht bekannt: „Nach achtsündigem Kampfe haben die Preußen gestern die Saal-Übergänge bei Kissingen forciert. Heute wird die Fortsetzung des Kampfes erwartet, wozu alle Reserven herbeigezogen sind. Die bayerischen Truppen sind voll Muth und schlagen sich vortreflich.“

München, 11. Juli, Nachmittags. Eine anderweitige politische Bekanntmachung verkündet: „Nach Forcierung der Saal-Übergänge bei Kissingen waren die Preußen bis Nüdlingen auf der Straße nach Münsterstadt vorgezogen. Die erste bayerische Division hat die Preußen aus Nüdlingen mit Verlust zurückgeworfen und behauptet dieses große Dorf mit Erfolg. General-Lieutenant Zoller starb den Heldentod. — Heute Vormittag sind die Preußen von den Bayern wieder aus Kissingen hinausgeworfen worden.“

#### Kriegsschauplatz in Italien.

Der Korrespondent der „Köln. Zeitung“ schreibt: Ueber den vorgestrigen Kanonenkampf bei Borgoforte erfährt man inzwischen auch hier Näheres. Die Division Annunziante sollte auf Anregung Cialdini's versuchen, Borgoforte und seinen starken Brückenkopf nach heftiger Beschleßung gleichsam im ersten Anlaufe zu nehmen. Indessen erwiesen sich die getroffenen Maßnahmen als etwas zu sehr „à la hâte“ betrieben. Nahe an 120 Kanonen, theils Feld-, theils Belagerungsgeschütze, welche letztere man durch vorgespannte Ochsen in sehr kurzer Zeit an Ort und Stelle gebracht, wurden rechts und links am Brückenkopfe auf Dünen im Po aufgefahnen, ohne daß man sich für diese Bravade erst die Zeit genommen, die Geschütze gehörig zu decken oder in vortheilhafterer Position aufzustellen. So kam es, daß man auf der rechten Seite, unter Leitung des Brigade-Artillerie-Kommandanten Mattei, eines sonst als sehr tüchtig bekannten Offiziers, nicht im Stande war, dem Feinde irgend erheblichen Schaden zuzufügen, während allerdings auf der linken Seite, wo Oberst Begnani das Feuer leitete, die Batterie der Desterreicher totaliter demontirt und die Befestigungswerke bedeutend beschädigt wurden. Bei diesem nur theilweisen Erfolge beschloß man jedoch, vom Sturme abzusehen und dem Brückenkopfe nebst der Festung auf regelmäßige Weise, wenn auch langsamer, zu Leibe zu gehen.

#### Ausland.

Paris, 11. Juli. (R. Z.) Die Situation bleibt auch heute in hohem Grade kriegerisch. Der diplomatische Artikel des „Journal des Debats“ soll in fast authentischer Weise die von Preußen erhobenen Ansprüche enthalten. Jedoch wird das preussische Kabinett gerade in Betreff der Annexionen mit sich handeln lassen; Herr v. Bismarck hält vor Allem seine Hauptforderungen im Auge: den Ausschluss Oesterreichs aus dem neuen Bunde und die Militärherrschaft Preußens in ganz Deutschland. Für jetzt aber steht so viel fest, daß die Eröffnungen des Prinzen von Reuß in den Tuilerien einen schlechten Eindruck gemacht haben. Der Kaiser hat erklärt, diese Bedingungen seien gar nicht zu diskutieren. Er telegraphirte sofort an Herrn Benedetti, und in Folge dieser Depesche hat sich dieser Diplomat ins preussische Hauptquartier begeben. Graf von der Goltz hat Herrn Drouyn de Lhuys ebenfalls mühsame Stunden bereitet. Letzterer beschränkte den Waffenstillstand, damit dem Blutvergießen Einhalt gethan werde. Der preussische Gesandte aber antwortete, daß der Waffenstillstand ganz im militärischen Interesse Oesterreichs liege und von Preußen nur zugegeben werden könne, wenn er die sichere Vorstufe des Friedens bilde. „Oesterreich will den Waffenstillstand“, sagte er, „aber nicht den Frieden; wir wollen den Frieden und eben darum wahren wir uns gegen den Waffenstillstand.“ Von österreichischer Seite wird übrigens die Auffassung ohne Anstand bekräftigt, daß man sich in Wien bereits ganz bestimmt auf die französische Hilfe verläßt! Brachte ja bereits die „Abendpost“ die Sendung des Generals Fraissard mit der „bewaffneten französischen Mediation“ in Zusammenhang. Diese Hoffnung dürfte indes noch verfrüht sein. Jene Anzeige der Wiener „Abendpost“ ist den hiesigen Blättern nämlich gar nicht mitgetheilt worden, und das Gerücht von einer Reise und Sendung jenes Generals gilt überhaupt für unbegründet. Fürst Metternich thut indes sehr zuversichtlich, und wenn man seinen Aeußerungen Glauben schenken wollte, so müßte Preußen entweder nachgeben oder einen Krieg mit Frankreich gewärtigen. Der Prinz von Reuß reist diesen Abend wieder ab. Mit Italien rücken die Unterhandlungen ebenfalls nicht von der Stelle, da diese Macht sich consequent auf ihren Vertrag mit Preußen beruft. Der Prinz Napoleon sollte den Italienern die sofortige Besitzergreifung des Festungsvierecks anbieten, wenn sie den Waffenstillstand annehmen. Der Vorschlag wurde jedoch von vorn herein abgelehnt, so daß der Prinz gar nicht abreiste. Uebrigens hat der Prinz lebhaft die Partei für seinen Schwiegervater ergriffen und darauf aufmerksam gemacht, daß Italien eben so gut eine Ehre zu wahren habe, wie Frankreich. Diese Vorstellungen sind auf den Kaiser auch nicht ohne Einfluß geblieben, und man wird daher die Unterhandlungen mit Preußen fortsetzen.

Der Friedens-Vermittlung widmet das „Journal des Debats“ heut einen eingehenden Artikel, worin es heißt: „Die wahrhafte und Grund-Schwierigkeit ist auf Seiten Preußens. Preußen hat solche Siege über Oesterreich und dessen Verbündete errungen, so große Vortheile erlangt, solche Eroberungen gemacht, sich so starker strategischer Stellungen bemächtigt, seine Heere sind so drohend, daß Deutschlands Zustand dadurch umgestürzt ist und von dem Kaiserlichen Briefe des 11. Juni dabei keine Rede mehr sein kann. Ohne Zweifel ist von demselben in dem, am 4. Juli an den König von Preußen geschriebenen Briefe des Kaisers auch keine Rede. Preußen betreffen von dem Briefe des 11. Juni nur die Stellen, daß es schlecht begrenzt sei und mehr Homogenität und Kraft im Norden brauche. . . . Preußen hat, wie es heißt, einen Waffenstillstand, aber nur unter dem Vorbehalte zugestanden, daß es keines der Elemente seiner gegenwärtigen militärischen Stärke einbüße, nichts von dem Erworbenen preisgebe. . . . Preußen verlangt, daß man sich beeile, es macht bemerlich, daß die Zeit zu seinem Schaden und zu Oesterreichs Vortheil verfliehe.“ Als Bedingungen Preußens werden aufgezählt: Oesterreichs Aus-

schließung vom Bunde, es sei ebenso wenig deutsch, wie es italienisch gewesen; ferner: der Anschluß Kurheßens, dessen Gebiet sein Reich theile, die Einverleibung Sachsens, das ohne dies immer zu Oesterreich stehen würde und letzteres geradeswegs nach Berlin führen könne, endlich: der Anschluß der Elberzogthümer und Hannovers. Die Reform der Bundesverfassung bleibt aufrecht erhalten.

Paris, 11. Juli. Hr. v. Beust ist, wie der „Indep.“ von hier geschrieben wird, augenblicklich in Paris; er ist gestern vom Kaiser und heute v. Drouyn de Lhuys empfangen worden. Er ist beauftragt, dem Fürsten Metternich in den schwierigen Verhandlungen beizustehen.

London, 9. Juli. Lord Stanley hat vorgestern zum ersten Male das Foreign Office bezogen und nicht weniger als drei Depeschen von Lord Cowley in den ersten 24 Stunden seiner Amtsthätigkeit zu beantworten gehabt. Sie bezogen sich ohne Zweifel auf die Verhandlungen der französischen Regierung mit den kriegsführenden Mächten, über die — so heißt es wenigstens hier — Kaiser Napoleon den britischen Gesandten gewissenhaft au courant erhält. — Wie immer sich die Dinge gestalten mögen, an dem Einen zweifelt Niemand, daß die preussische Armee vor Friedensschluß Böhmen nicht verlassen wird. Da die Okkupation eine langwierige werden dürfte, da während dessen aus dem ohnedies stark mitgenommenen Lande kein Heller in den österreichischen Schatz fließen kann, da Schlessen wahrscheinlich aus demselben Grunde für den kaiserlichen Finanz-Minister auf ungewisse Zeit, wenn nicht auf immer, verloren ist, da Venetien fortan nicht mehr als Terrain für Gelderpressungen dienen kann, die Steuerkraft der übrigen Kronländer in Folge des stöckenden Erwerbes von Tag zu Tag sinkt und von einem Hinausschrauben der Steuern eben so wenig als von Anleihen im Auslande die Rede sein kann, so läßt sich wohl behaupten, daß die finanzielle Lage des österreichischen Kaiserstaates wo möglich noch verzweifelter, als seine militärische ist. Letztere läßt sich durch Heranziehung der Südmarmee immerhin noch verbessern. Wie aber diese ungeheure Masse Truppen erhalten werden soll, ist nicht gut abzusehen. In der nächsten Zeit wahrscheinlich durch die Banknotenpresse und durch eine Anleihe bei der Nationalbank, doch auch diese Quellen können nicht ewig fließen.

London, 10. Juli. Die Einheit Deutschlands, sagt „Daily-News“, hat ihre Feinde so gut, wie die Italiens. Sie thun sehr erschrocken über die furchtbaren Folgen, die es hätte, wenn Preußen sich als ein Reich von 30 Millionen konstituirte. Preußen hätte doch auf der rechten Flanke Frankreich mit 37 Millionen, auf der andern Rußland mit 63 und vor der Fronte Oesterreich mit 32 Millionen, und das so gestellte Preußen sollte eine Drohung für den Kontinent sein? Wir theilen diese Befürchtung nicht. Es wäre eine Bürgschaft mehr für den Frieden Europas.“

Florenz, 8. Juli. So lange Ricasoli im Amte ist, wird die französische Politik vergebens alle Künste der Ueberredung aufbieten, um Italien als einen von ihr abhängigen Staat zu behandeln. Der „stolze Baron“ will, daß Italien durch die That die Probe besteshe, daß es hier auf eigenen Füßen stehen kann, oder entschlossen sei, nicht ferner ein Spielball in den Händen des Auslandes zu bleiben. Ricasoli hatte die wichtige Nachricht von der französischen Vermittlung im Hauptquartier erfahren und sofort hierher telegraphirt, man möge mit allen Berathungen bis zu seiner Ankunft warten. Die Minister wußten während dieser Zwischenzeit gar nicht, woran sie sich zu halten hätten. Nur einer von ihnen, nämlich der überaus charaktersschwache und kurzfristige Unterrichts-Minister Berti war mit der Abtretung Venetiens und dem Waffenstillstande sofort einverstanden und veranlaßte einen Artikel der „Opinione“ in diesem Sinne, der mit der späteren Haltung dieses Blattes wenig übereinstimmt. Ricasoli traf Abends spät ein, und es fand noch in der Nacht ein langer Ministerrath statt. Berti stand mit seiner Ansicht ganz allein, und Scialoja fand in seinen finanziellen Sorgen wenigstens einen Grund, sich gelinder über den französischen Vorschlag auszudrücken. Depretis war einer der entschiedensten Gegner und schloß sich ganz und gar der Ansicht Ricasoli's an, daß der Antrag der Ehre der Nation zuwiderlaufe und unannehmbar sei; übrigens erforderten die Verpflichtungen Italiens gegen Preußen, daß man mit der Fassung eines Entschlusses warte, bis man die Meinung des Berliner Kabinetts kennen gelernt. „Sollte aber“, fügte Ricasoli hinzu, „das Staats-Interesse und die Ansicht unseres Allirten Italien zur Annahme dieser Vorschläge nöthigen, so werde ich den König ersuchen, einen anderen Premier mit der Ausführung seiner beschlossenen Befehle zu betrauen.“ Diese Worte fanden lebhaften Beifall, und Depretis rief: „Wir werden alle unsere Entlassung nehmen.“

Aus Florenz, 9. Juli, wird telegraphirt: „Die Deputirten von Velschipsol und von Triest haben dem Kaiser die Darlegung der Rechte ihrer Länder, mit dem gemeinsamen Vaterlande verbunden zu werden, eingesandt.“ [?]

In Rom ist von französischer und päpstlicher Seite jede Kundgebung des Volkes bei Androhung des Einschreitens mit bewaffneter Hand verboten worden. Die Römer sind maustodt erklärt. Kardinal Matteucci ist am 8. Juli gestorben.

Warschau, 9. Juli. Der Verkauf der polnischen Güter in den 9 westlichen russischen Gouvernements macht der russischen Regierung viel Kummer. Alle den Käufern russischer Nationalität zugestandenen Begünstigungen haben bisher nur wenig Anziehungskraft auf dieselben geübt, und wenn sich nicht deutsche Käufer gefunden hätten, so würde die Zahl der verkauften Güter kaum einige Duzend betragen. Bis jetzt sind im Ganzen 164 polnische Güter verkauft worden, von denen 150 auf die russischen Gouvernements und 14 auf Litthauen kommen. Es giebt für die russische Regierung nur ein Mittel, Käufer für die vielen den Polen abgenommenen Güter zu finden, und dies Mittel besteht darin, daß sie den Juden, welche die Finanzmacht in den neun westlichen Gouvernements bilden, das Recht der Erwerbung von Grundbesitz verleiht. Wie man aus gelegentlichen Andeutungen russischer Blätter schließen darf, wird diese in wirtschaftlicher Hinsicht für Rußland höchst wichtige Frage vom Ministerium bereits in ernste Erwägung gezogen.

Die Manöver des bei Warschau gebildeten Uebungslagers haben bereits begonnen und werden bis Mitte September dauern. Die Stärke der dort zusammengezogenen Truppen aller Waffengattungen beträgt nahe an 70,000 Mann; fast  $\frac{2}{3}$  derselben befinden sich auf Kriegsfuß.

Newyork, 22. Juni. Hier ist ein Buch: „Gefängniß-leben des Jefferson Davis“ von dem Bundes-Militär-Arzt Dr. Craven publizirt worden, der früher Garnisons-Arzt in Fort Monroe war. Man erfährt aus Cravens Buch, daß J. Davis, vom Tage seiner Gefangenschaft an, der rühmtesten Mißhandlung und der raffiniertesten Tortur unterworfen wurde, daß gemeine Nachsicht und politische Berechnung mit einander wetteiferten, ihn zu Tode zu martern oder zum Wahnsinn zu treiben. Wahrlich es gehörte starke moralische Kraft dazu, dies Alles ungebeugten Geistes zu bestehen. Am 23. Mai d. J. trat Kapitän Titlow mit einer Wache, einem Schmied und dessen Gehilfen in die Zelle des Gefangenen und erklärte diesem, daß er auf Befehl des Kriegsfeldsekreterärs in Eisen zu legen sei. Hier zum ersten Male verließ J. Davis der stolze Gleichmuth; er protestirte bestig gegen diese Unwürdigkeit und stürzte mit den Worten: „Tödtet mich lieber,“ auf einen Soldaten der Wache zu, ihm das Gewehr zu entreißen. Natürlich ward er schnell überwältigt, über das Bett geworfen und nicht eher losgelassen, bis die schweren,  $\frac{1}{8}$  Zoll starken Fesseln um beide Knöchel des alten, schwachen, durch Krankheit niedergebogenen Mannes geschmiedet waren. Als man ihn losließ, brach er mit den Worten: „O die Schmach, o die Schmach!“ nochmals zusammen.

Von Amerika sind zur Verwendung für die Verwundeten und Erkrankten unserer Armee 50 Tonnen (zu 220 Centner die Tonne) rohes Eis herübergeschickt und von dem Konsul der Vereinigten Staaten in Hamburg dem preussischen Kriegs-Ministerium zur Verfügung gestellt worden.

#### Pommern.

Stettin, 13. Juli. Die Frau Domainenpächterin Wansauge zu Ascherleben hat ihrer patriotischen Gesinnung dadurch Ausdruck gegeben, daß sie die Pacht für die Domaine Ascherleben pro 1. Dezember d. J. schon jetzt eingezahlt hat.

#### Neueste Nachrichten.

Köln, 12. Juli, Abends. Der „Kölnischen Zeitung“ wird gemeldet: General v. Falkenstein griff heute im Saaltheater die bei Hammelburg, Kissingen, Haufen und Waldbach stehenden Bayern an, welche namentlich bei Hammelburg und Kissingen hartnäckigen Widerstand leisteten, aber nach einem sechsstündigen Gefecht geschlagen wurden. General von Falkenstein marschirt auf Schweinfurt.

Breslau, 13. Juli. Das Mittagsblatt der „Schlesischen Zeitung“ meldet aus Gleiwitz vom 12. d. Abends, daß österreichische Kavallerie Vormittags in Neudorff, und aus Myslowitz, daß Desterreicher in das preussische Grenzdorf Jmeln eingedrückt sind.

Zwittau, 12. Juli, Morgens. In der Nacht ist der französische Vorkämpfer am preussischen Hofe, Benedetti, in dem hier befindlichen Königl. Hauptquartier angekommen.

Paris, 12. Juli, Nachmittags. Das „Pays“ sagt: „Die gestern von der „France“ über die preussischen Vorschläge gebrachten Details sind falsch.“ — Das Journal „Etendard“ zeigt an, daß der Kaiser nicht nach Nancy gehen werde.

Paris, 12. Juli, Abends. Die „France“, deren Mittheilungen über die schwebenden Fragen hier für äußerst unzuverlässig gehalten werden und heute wiederum ein offizielles Dementi durch den „Pays“ erfahren haben, meldet, daß gestern zwischen dem Kaiser und dem sächsischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Beust eine lange Unterredung stattgefunden hat.

Paris, 13. Juli. Der „Abendmoniteur“ bestätigt die Nachricht, daß die Pforte einer Okkupation der Donaufürstenthümer entsagt habe und daß sie sich über die Zustände in Rumänien beruhigt habe. Auch die „Patrie“ enthält Privatnachrichten, wonach die Lösung der Angelegenheit der Rechten der Souveränität der Pforte und den Rechten der Fürstenthümer entsprechend sei.

London, 13. Juli, Vormittags. „Reuter's Office“ meldet: Newyork, 5. Juli. Aus Mexiko wird gemeldet, daß am 23. v. Mts. Matamoros sich einem republikanischen Korps von 3000 Mann ergeben hat. Die Republikaner bereiten einen Angriff auf Tampico vor.

#### Schiffsberichte.

Swinemünde, 12. Juli, Nachmittags. Angelommene Schiffe Osborne, Battley von Hartlepool; Clarinda, Davies von Newcastle. Hier 15 F. Wind: NW. Strom eingehend.

#### Börsen-Berichte.

Berlin, 12. Juli. Weizen loco und Lieferung still, aber fest. Roggen wurde in loco- und schwimmender Waare ziemlich reger gehandelt, hauptsächlich zu Verbandszwecken. Unter dem Einbruch der überaus schönen warmen Witterung eröffnete der Markt für Termine matt und etwas billiger unter gestrigen Schlussnotirungen, besetzte sich wiederum im Verlaufe des Geschäftes, nachdem Abgeber weniger dringend auftraten und Preise den Verlust wieder vollständig einholten und der Markt recht fest schloß. Gef. 2000 Ctr. Hafer disponibel in seiner Waare knapp, Termine fest und höher. Gef. 1200 Ctr.

Rübsöl unterlag ebenfalls in Folge der besseren Witterung einem stärkeren Angebot und sind die Zufuhren von effektiver Waare reichlicher gewesen. Der Preisrückgang beträgt ferner ca.  $\frac{1}{8}$  R. pr. Ctr. In Spiritus war der Verkehr nur begrenzt; Preise eher noch etwas billiger als gestern, konnten sich auch am Schlusse des Marktes nicht erholen. Gef. 90,000 Ctr.

Weizen loco 44—68 R. nach Qualität, ord. bunt poln. 54 R. ab Bahn bez., Lieferung pr. Juli-August 59 R. nominell, September-Oktober 60 $\frac{1}{2}$  R. Br., 60 R. Gd.

Roggen loco 79—80 R. 42,  $\frac{1}{2}$  R. ab Boden bez., 80—81 R. 42 $\frac{1}{2}$ , 43 R. ab Bahn bez., 81—82 R. 43 $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  R. ab Boden bez., 79—80 R. 42 $\frac{1}{2}$ , 43 R. bez., Juli-August 41 $\frac{1}{2}$ , 42 R. bez. u. Gd., Juli-August und August-September 41 $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  R. bez., Br. u. Gd., September-Oktober 41 $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  R. bez. u. Br., 41 $\frac{1}{2}$  R. Gd., Oktober-November 42 bez. u. Gd.,  $\frac{1}{4}$  R. Br.

Gerste, große und kleine 31—40 R. per 1750 Pfd. Hafer loco 24—30 R. poln. 28 R. schlef. 28—29 R. ab Bahn bez., Juli 27 $\frac{1}{2}$  R. bez., Juli-August 26 $\frac{1}{2}$ , 27 R. bez., August-September 26,  $\frac{1}{4}$  R. bez., September-Oktober 25 $\frac{1}{2}$  R. bez.,  $\frac{1}{2}$  R. Gd., Oktober-November 25 R. bez.

Erbsen, Rodwaare 54—60 R. Futterwaare 43—50 R. Rübsöl loco 13 $\frac{1}{2}$  R. bez., Juli 11 $\frac{1}{2}$ , 11 $\frac{1}{4}$  R. bez. u. Br., Juli-August und August-September 11 $\frac{1}{4}$  R. Br.,  $\frac{1}{8}$  R. Gd., September-Oktober 11 $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$  R. bez., Br. u. Gd., Oktober-November 11 $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$  R. bez.

Leinöl loco 12 $\frac{1}{2}$  R. bez. Spiritus loco ohne Faß 12 $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{8}$  R. bez., Juli und Juli-August 13 $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{8}$  R. bez. u. Br.,  $\frac{1}{2}$  R. Gd., August-September 13 $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$  R. bez. u. Br.,  $\frac{1}{8}$  R. Gd., September-Oktober 13 $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$  R. bez., Oktober-November 13 $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$  R. bez. u. Gd.,  $\frac{1}{12}$  R. Br.



| Dividende pro 1865.    | Zf.    |                |
|------------------------|--------|----------------|
| Aachen-Düsseldorf      | 3 1/2  | —              |
| Aachen-Mastricht       | 0 4    | 33 bz          |
| Amsterd.-Rotterd.      | 7 1/4  | 4 108 G        |
| Bergisch-Mark. A.      | 9 1/4  | 4 140 1/2 bz   |
| Berlin-Anhalt          | 13     | 4 200 bz       |
| Berlin-Hamburg         | 9 1/4  | 4 152 G        |
| Berlin-Pots.-Mgd.      | 16     | 4 192 bz       |
| Berlin-Stettin         | —      | 4 121 bz       |
| Böhm. Westbahn         | —      | 5 56 bz        |
| Bresl.-Schw.-Freib.    | 9      | 4 131 1/2 B    |
| Brieg-Neisse           | 5 1/2  | 4 88 bz        |
| Cöln-Minden            | —      | 4 146 bz       |
| Cos.-Odb. (Willh.)     | 2 1/4  | 4 48 1/2 bz    |
| do. Stamm-Pr.          | —      | 6 1/2 71 1/2 G |
| do. do.                | —      | 5 76 G         |
| Löbau-Zittau           | —      | — bz           |
| Ludwigsh.-Bexbach      | 10     | 4 140 bz       |
| Magd.-Halberstadt      | —      | 4 186 bz       |
| Magdeburg-Leipzig      | —      | 4 245 B        |
| Mainz-Ludwigsh.        | —      | 4 122 1/2 bz   |
| Mecklenburger          | 3      | 4 65 1/2 bz    |
| Niedersch.-Märk.       | —      | 4 85 1/2 bz    |
| Niedersch. Zweigb.     | —      | 4 64 1/2 bz    |
| Nordb., Fr.-Wilh.      | —      | 4 63 bz        |
| Oberschl. Lt. A. u. C. | 10 1/2 | 3 159 1/2 bz   |
| do. Litt. B.           | 10 1/2 | 3 144 bz       |
| Oesterr.-Frz. Staats   | —      | 5 97 1/2 bz    |
| Jppeln-Tarnowitz       | 3 1/4  | 5 70 1/2 bz    |
| Rheinische             | —      | 4 111 1/2 bz   |
| do. St.-Prior.         | —      | — G            |
| Rhein-Nahabahn         | 0      | 4 27 1/2 bz    |
| Rh.-Cref.-K.-Gladb.    | 5      | 3 1/2 —        |
| Russ. Eisenbahn.       | —      | 5 72 1/2 G     |
| Stargard-Posen         | 4 1/2  | 3 88 bz        |
| Oesterr. Südbahn       | —      | 4 98 bz        |
| Thüringer              | —      | 5 127 1/2 bz   |

| Präferenz-Obligationen. |                 |
|-------------------------|-----------------|
| Aachen-Düsseldorf       | 4 —             |
| do. II. Emission        | 4 — B           |
| do. III. Emission       | 4 90 G          |
| Aachen-Mastricht        | 4 1/2 — bz      |
| Aachen-Mastricht II.    | 5 54 1/2 bz     |
| Bergisch-Mark. conv.    | 4 93 G          |
| do. do. II.             | 4 92 G          |
| do. do. III.            | 3 1/2 72 1/2 bz |
| do. do. III. B.         | 3 1/2 72 1/2 bz |

|                        |           |
|------------------------|-----------|
| do. do. IV. 4 1/2      | 91 B      |
| do. do. V. 4 1/2       | 89 1/2 bz |
| do. Dän.-Elb. 4        | — G       |
| do. do. II. 4 1/2      | — B       |
| do. Drt.-Soc. 4        | — B       |
| do. do. II. 4 1/2      | 90 G      |
| Berlin-Anhalt 4        | 88 G      |
| do. do. 4 1/2          | 91 1/2 G  |
| Berlin-Hamburg 4       | — G       |
| do. do. II. 4          | — bz      |
| Berl.-P.-Mgd. A. 4     | 87 B      |
| do. do. B. 4           | 87 B      |
| do. do. C. 4           | 85 bz     |
| Berlin-Stettin 4 1/2   | — bz      |
| do. do. II. 4          | 83 bz     |
| do. do. III. 4         | 82 bz     |
| do. do. IV. 4 1/2      | 92 bz     |
| Bresl.-Freib. D. 4 1/2 | —         |
| Cöln-Crefeld 4 1/2     | — bz      |
| Cöln-Minden 4 1/2      | 93 1/2 G  |
| do. do. II. 5          | 99 1/2 G  |
| do. do. III. 4         | 88 G      |
| do. do. III. 4         | 84 B      |
| do. do. IV. 4 1/2      | 92 G      |
| do. do. IV. 4 1/2      | 82 1/2 bz |
| Cosel-Oderberg 4       | 81 B      |
| do. do. III. 4 1/2     | 80 G      |
| Magd.-Halberst. 4 1/2  | 93 B      |
| do. do. Wittenb. 4 1/2 | 66 bz     |
| Magd.-Wittenb. 4 1/2   | 89 1/2 B  |
| Mosk. Rjas gar. 5      | 82 1/2 B  |
| Niedersch.-Märk. 4     | 85 B      |
| do. do. conv. 4        | 85 G      |
| do. do. - III. 4       | 84 B      |
| do. do. - IV. 4 1/2    | 84 B      |
| Niedersch. Zwb. C. 5   | 97 1/2 bz |
| Oberschl. A. 4         | —         |
| do. B. 3 1/2           | 74 1/2 bz |
| do. C. 4               | 87 B      |
| do. D. 4               | 87 B      |
| do. E. 3 1/2           | 74 1/2 G  |
| do. F. 4 1/2           | 90 1/2 bz |
| Oesterr. Franz. 3      | 225 G     |
| Rheinische 4           | — B       |
| do. v. St. gar. 3 1/2  | — B       |
| do. 1858. 60. 4 1/2    | 90 bz     |
| do. 1862. 4 1/2        | 90 bz     |
| do. v. St. gar. 4      | 97 G      |

|                        |           |
|------------------------|-----------|
| Rhein-Nah. gar. 4 1/2  | 89 1/2 bz |
| do. II. Em. gar. 4 1/2 | 89 1/2 bz |
| Rjasan-Koslov 5        | 75 G      |
| Rig.-Dünab. 5          | 79 G      |
| Ruhr-Cref. K. G. 4 1/2 | — bz      |
| do do II 4 1/2         | — bz      |
| do do III 4 1/2        | — bz      |
| Stargard-Posen 4       | — G       |
| do do II 4 1/2         | — G       |
| do do III 4 1/2        | — G       |
| Südböhm. 3             | 210 bz    |
| Thüringer 4            | 88 1/2 G  |
| do III 4               | 88 1/2 G  |
| do IV 4 1/2            | 98 G      |

| Ausländische Fonds.   |           |
|-----------------------|-----------|
| Oesterr. Mot. 5       | 48 1/2 bz |
| do. Nat.-Anl. 5       | 49 1/2 bz |
| do 1854r Loose 4      | 53 1/2 B  |
| do Creditloose 5      | 53 B      |
| do 1860r Loose 5      | 58 bz     |
| do 1864r Loose 5      | 32 bz     |
| do 1864r Sb. A. 5     | 55 1/2 bz |
| Italienische Anl. 5   | 53 1/2 bz |
| Insk. b. Stg. 5. A. 5 | 60 B      |
| do. do. 6. A. 5       | 60 G      |
| Russ.-engl. Anl. 5    | 83 G      |
| do do 3               | 49 1/2 G  |
| do do 1862 5          | 83 1/2 bz |
| do do 1864 holl. 5    | 88 G      |
| do do 1864 engl. 5    | 85 G      |
| Russ. Prämien-A. 5    | 77 1/2 bz |
| Russ. Pol. Sch.-O. 4  | 59 1/2 bz |
| Cert. L. A. 300 Fl. 4 | 88 bz     |
| Pfdr. n. in S.-R. 4   | 56 1/2 bz |
| Part.-Obl. 500 Fl. 4  | 84 B      |
| Amerikaner 6          | 71 1/2 bz |
| Kurhess. 40 Thlr. 4   | 50 B      |
| N. Badisch. 35 Fl. 4  | 29 B      |
| Dessauer Pr.-A. 3 1/2 | 96 B      |
| Lübeck. do. 3 1/2     | 48 1/2 G  |
| Schw. 10 Thl.-L. 4    | — B       |

| Bank- und Industrie-Papiere. |                    |
|------------------------------|--------------------|
| Dividende pro 1864.          | Zf.                |
| Preuss. Bank-Anth.           | 10 1/2 4 1/2 142 G |
| Berl. Kassen-Verein          | 8 1/4 4 135 G      |
| Pomm. R. Privatbank          | 7 1/2 4 85 G       |
| Danzig                       | 7 1/2 4 100 B      |
| Königsberg                   | 6 1/2 4 101 G      |
| Posen                        | 6 1/2 4 91 bz      |
| Magdeburg                    | 5 1/2 4 85 G       |
| Pr. Hypothek.-Vers.          | 11 1/2 4 107 bz    |
| Braunschweig                 | 0 4 79 bz          |
| Weimar                       | 6 1/2 4 92 G       |
| Rostock (neue)               | — 4 107 1/2 G      |
| Gera                         | 7 1/2 4 100 G      |
| Thüringen                    | 4 4 63 1/2 B       |
| Gotha                        | 7 1/2 4 93 G       |
| Dess. Landesbank             | 7 1/2 4 84 G       |
| Hamburger Nordb.             | 9 4 114 B          |
| do. Vereinsb.                | 8 1/2 4 103 1/2 G  |
| Hannover                     | — 4 81 bz          |
| Bremen                       | 6 1/2 4 107 1/2 G  |
| Luxemburg                    | 6 1/2 4 70 G       |
| Darmst. Zettelbank           | 7 1/2 4 92 G       |
| Darmstadt                    | 6 1/2 4 76 bz      |
| Leipzig                      | — 4 74 1/2 bz      |
| Meiningen                    | 7 4 92 1/2 G       |
| Koburg                       | 8 1/4 4 90 G       |
| Dessau                       | 0 0 1 1/2 bz       |
| Oesterreich                  | — 4 53 1/2 bz      |
| Genf                         | — 4 28 1/2 bz      |
| Moldanische                  | 0 4 21 1/2 bz      |
| Disc.-Comm.-Anth.            | — 4 93 bz          |
| Berl. Handels-Gesellsch.     | 8 4 101 bz         |
| Schles. Bank-Verein          | — 4 108 G          |
| Ges. f. Fab. v. Eisbd.       | 5 1/2 5 92 B       |
| Dess. Cont.-Gas-Ak.          | 11 5 136 bz        |
| Hörder Hütten                | — 5 87 1/2 G       |
| Minerva Bergw.-A.            | — 5 32 1/2 bz      |

**Familien-Nachrichten.**  
**Geboren:** Eine Tochter: Herrn W. Schröder (Stettin).  
**Gestorben:** Sohn Max [10 J.] der verewitweten Frau Post-Expedient L. Herchel (Stettin). — Herr Johannes Frisch [20 J.] (Berlin). — Schiffskapitain August Prutz (Grabow). — Frä. Bertha Heyden [21 Jahr] (Oberwief). — Regier.-Haupt-Buchhalter Ed. Köfig (Stettin). — Gelbgießer Carl Burow [20 J.] (Stettin). — Frau Wittwe Bennenitz [30 J.] (Stettin). — Sohn Richard [3 1/2 J.] des Herrn Herm. Weymar (Stettin). — Frau Wittwe Klüter (Stettin). — Tochter Marie [1 1/2 J.] der Frau Wittwe Math. Köpfe geborne Halborn (Grabow). — Frau Auguste Gräber geborne Gräber (Stettin). — Eigentümer Arnold Mühlhoff [41 J.] (Stettin). — Kaufmann Fr. Zigenitz [33 J.] (Stettin). — Herr David Reichenberg [47 J.] (Stettin). — Frä. Auguste Weiße [19 J.] (Stettin). — Schuhmachermstr. und Lederhändler J. W. Kersten [58 J.] und seine Ehefrau geb. Kohn [57 J.] (Stargard). —

**Todes-Anzeige.**  
**Verstärkt.**  
 Nach kurzen, aber schweren Leiden, wurde am heutigen Tage, Abends 10 1/2 Uhr, meine theure Frau und unsere innig geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter **Therese Baudouin**, geb. **Senstius**, uns durch den Tod entzissen.  
 Diese Trauer-Anzeige widmen allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung Berlin, den 10. Juli 1866.

**Die Hinterbliebenen.**  
**Bekanntmachung.**  
 Zu dem Kontur über das Vermögen des Lehrers **Johannes Seeger** zu Grünhof ist zur Verhandlung und Beschlussfassung über einen Afford Termin **am 19. Juli 1866, Vormittags 9 Uhr**, in unserm Gerichtsslokal, Terminzimmer Nr. 11, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Beteiligten werden hieron mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konturagläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlussfassung über den Afford berechnen.  
 Stettin, den 12. Juli 1866.

**Königl. Kreisgericht.**  
 Der Kommissar des Konturfes.  
**Zauke,**  
 Kreisrichter.  
**Bekanntmachung,**  
 die Stationirung eines Arztes in der **Oberwief** betreffend.  
 Der auf der Kassabie stationirte Arzt **Dr. Pluckson** wird bis weiter täglich, **Vormittags von 8—10, und Nachmittags von 3—5 Uhr im Schulhause**, Nr. 83 auf der **Oberwief**, zu sprechen sein, um bei Cholera-Erkrankungen: für die Bewohner der Oberwief, Fortbreiten, Galswiese, Pommernsdorfer Anlage ärztlichen Rath zu ertheilen.  
 Stettin, den 13. Juli 1866.

**Königliche Polizei-Direktion.**  
**v. Warnstedt.**  
**Bekanntmachung.**  
 Seit gestern ist der Dr. med. **Ad. Horn** aus Friedland hier eingetroffen, um während der Dauer der Cholera-Epidemie hier als Arzt zu fungiren um Jedem seine Wohnung in **Schubstraße Nr. 9**, und seine Sprechstunden sind:  
 Vormittags 7—9 und Nachmittags 2—4 Uhr.  
 Stettin, den 7. Juli 1866.  
**Königliche Polizei-Direktion.**  
**v. Warnstedt.**

**Bekanntmachung**  
 betreffend die Hunde in Frauendorf u.  
 In Frauendorf ist ein der Tollwuth höchst verdächtiger Hund verstorben und wird deshalb bestimmt, daß **sämmtliche Hunde der Ortschaften Frauendorf, Herrenwiese, Bollinghen u. Züllchow sofort auf 4 Wochen zu Hause behalten und angeketet werden müssen.**  
 Gemäß § 8 der Verordnung der königlichen Regierung vom 3. April 1828 wird jeder Hund, der während dieser 4 Wochen in den genannten Ortschaften, ohne am Leisfel geführt zu werden (welches Geschäft Kindern nicht anvertraut werden darf), auf der Straße frei umherläuft, eingekapen, an den Scharfrichter abgeliefert und insofern er gesund befunden, nach 24 Stunden zur Einföhung aufbewahrt, dann aber getödtet werden.  
 Der Eigentümer jedes nach Vorschrift eingekapenen Hundes versällt nach der Amstlats-Bekanntmachung der Königl. Regierung vom 1. April 1829 in eine Polizeistrafe von Einem Thaler, welcher im Unvermögensfalle verhältnismäßige Gefängnißstrafe substituirt wird, und muß außerdem 5 Sgr. an den Scharfrichter für Aufbewahren, Füttern und event. Tödtten und Begraben des Hundes bezahlen.  
 Stettin, den 11. Juli 1866.  
**Königliche Polizei-Direktion.**  
**v. Warnstedt.**

**Bekanntmachung.**  
 Die Liste der zu den Stadtverordneten-Wahlen stimmfähigen Bürger wird vom 15. d. Mts. ab bis 30 d. Mts. incl. in den Stunden von 10 bis 1 Uhr Vormittags und 4 bis 5 Uhr Nachmittags, mit Ausnahme der Sonntage, in unserm Magistrats-Kalkulatur-Zimmer zu Jedermanns Durchsicht offen liegen. Während dieser Zeit kann jedes Mitglied dieser Stadt-Gemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einwendungen erheben, und sind solche betreffendenfalls schriftlich auf der Magistrats-Registratur einzureichen.  
 Stettin, den 12. Juli 1866.  
**Der Magistrat.**  
 Arbeiter, welche bei Munitions-Anfertigungen Beschäftigung wünschen, werden aufgefordert, sich im Pécéau des Artillerie-Depots, Zeughof, Schuppen Nr. 3, Vormittags von 7—11 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr, zu melden.  
 Eine polizeiliche Bescheinigung über ihre Führung ist vorzulegen.  
 Stettin, den 9. Juli 1866.  
**Artillerie-Depot.**  
**von Freyhold.**

# ADLER,

## Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft für Deutschland zu Berlin.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr in Städten und auf dem Lande auf **Mobilien aller Art, Waaren, Maschinen, Fabrikgeräthschaften, Vieh, Feldfrüchte, Ackergeräthe u., desgleichen auf Immobilien,** zu billigen und festen Prämien unter den liberalsten Bedingungen.  
 Nähere Auskunft ertheilen und Anträge nehmen entgegen sämtliche Haupt- und Spezial-Agenten, sowie

### Die General-Agentur:

## G. Rorck & Co.,

Stettin, Roßmarkt Nr. 4.

**Bekanntmachung.**  
 Die nachstehenden 4 Pachtböfe vorm Ziegenthor, sämtlich am Dünzig belegen, sollen auf **neue sechs Jahre**, vom 1. Januar 1867 bis ult. Dezember 1872, öffentlich meistbietend verpachtet werden:  
 I. der Pachtbof der Herren Proschwitz & Hofrichter: **286,3 Qu.-Ruthen groß**, ohne Gebäude;  
 II. der Pachtbof der Herren Hellwig & Sonne: **828,8 Qu.-Ruthen groß**, mit einem alten Brakerbanse und einem Privat;  
 III. der Pachtbof des Herrn Stadtrathes Köppen: **503,6 Qu.-Ruthen groß**, ohne Gebäude;  
 IV. der Pachtbof des Zimmermeisters Herrn Krüger: **222,4 Qu.-Ruthen groß**, mit einem Brakerbanse.  
 Zur Entgegennahme der Gebote steht **Donnerstag, den 19. Juli dieses Jahres, Morgens 11 1/2 Uhr**, im Magistrats-Sitzungs-Saale des hiesigen Rathhauses ein Termin an, zu welchem unter dem Bemerkten eingeladen wird:  
 a. daß die Minimal-Miethe pro Qu.-Ruthe und Jahr 1 Thlr. beträgt;  
 b. daß dieselbe halbjährlich pränumerando entrichtet werden muß;  
 c. die Pächter verbunden sind, von allen zu Lande gehenden Waaren und Gegenständen, das tarifmäßige Vollwerksgeld zu entrichten und  
 d. bei der Hofmiethe die Miethe für die vorhandenen Gebäude nicht mit einbeziffen ist, sondern diese in separato bezahlt werden muß.  
 Stettin, den 1. Juli 1866.  
**Die Dekonomie-Deputation.**

**Bekanntmachung.**  
 Die hiesige Stadt nimmt für die Kammerei-Kasse Darlehne von 100 Thlr. und darüber auf und verzinst dieselben bis zu 8 pCt.  
 Greifenhagen, den 10. Juli 1866.  
**Der Magistrat.**  
**Seebad Misdroy.**  
 Die Badesaison ist eröffnet, und sind in unserm Orte **keine Erkrankungsfälle an der Cholera vorgekommen**, sondern ist der jetzige Gesundheitszustand hieselbst vorzüglich. Wohnung billig zu haben.  
 Misdroy, im Juni 1866.  
**Die Bade-Direktion.**  
 (gez.) **Oswald.**

**Musikalien-Leih-Institut.**  
**Deutsche Leih-Bibliothek.**  
 Abonnements für Hiesige und Auswärtige unter den günstigsten Bedingungen.  
**Vollständiges Musikalien-Lager.**  
 Verkauf mit höchstem Rabatt.  
**R. Schauer.**  
 Breitestr. 12.  
**Mädchen-Herberge „Ernestinenhof“.**  
 Anmeldungen von Mädchen und Erfindungen nach Dienstmädchen werden von jetzt an nur in der Musikalienbibliothek, den 9. Juli 1866.  
**Die Vorsteherin.**

**Gründlich und vollkommen in kürzester Zeit lehrt:**  
 Schön- und Schnellschreiben (kaufm. Kanzlei- und Damenschrift), prakt. Rechnen (gewöhnl. kaufm. und geometrisch), einfache und dopp. Buchführung für alle Geschäftszweige, Correspondenz mit Orthographie (gewöhnl. und kaufm.).  
 Für Auswärtige nach meiner eigenen neuen Methode auf briefl. Chem Wege bei Einlieferung der jetzigen Schrift zu 3 1/2 Th.  
 Für die Schüler und Schülerinnen der hiesigen Lehranstalten beginnt von Morgen ab ein **Extra-Cursus im Schnellschreiben** in den Nachmittagsstunden pro Monat 3 1/2 Th.  
**Mebes, Breitestr. 45.**  
 Gute Dachlatten, 24 Fuß lang, 2 1/2—1 1/2 Zoll stark, stehen zum Verkauf auf dem Zimmerplatz Salzwiese 30.



